Nr. 220 XXVI. Jahrgang

Dienstag, 20. August 1918

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung
mit Handels- und Industrie-Zeitung

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4

Fernsprecher: 13 5 28, 13 6 38, 13 8 97. Postscheckkonto: Leipzig Nr. 2050 Telegr.-Adr.: Neueste Dresden

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 35 Pf., für auswärts 40 Pf., die zweispaltige Reklamezeile M 1.50, mit Platzvorschrift M 2.—. Für Listen- oder Punktsatz 10% Preisaufschlag. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Ermäßigung nach feststehenden Sätzen. Briefgebühr 20 Pf. Auf diese Preise werden 50% Teuerungszuschlag berechnet. Anzeigen von auswärts nur gegen Vorausbezahlung. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen durch den Fernsprecher ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Anzeigen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen nach unsern Tarifsätzen an.

Bezugspreise: Im Dresdner Bestellbezirk monatlich M 1.30, vierteljährlich M 3.90 frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich M 1.30, vierteljährlich M 3.90 frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. M 1.30, vierteljährl. M 3.90
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 1.45, „ „ 4.35
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A ohne „Illustr. Neueste" monatl. Kr. 2.15, vierteljährl. Kr. 6.45
„ B mit „Illustr. Neueste" „ 2.32, „ „ 6.96
Nach d. Auslande in Kreuzb. wöchentl. M 1.10. Einz.-Numm. 10 Pf.

Starker feindlicher Angriff zwischen Oise und Aisne zusammengebrochen

Wieder 13000 Tonnen versenkt — Allgemeiner Straßenbahnerstreik in England — Erregung in Canada über die canadischen Verluste

Die enttäuschte Entente

In militärischen Kreisen des Verbandes wird die Auffassung allgemeiner, daß die opferreiche Offensive des Generalissimus Foch die erwarteten Erfolge nicht gebracht hat und daß der geplante Durchbruch in absehbarer Zeit nicht gelingen wird:

a. Basel, 19. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Der Militärkritiker der „Times" schreibt: Die Aussichten für die Fortsetzung der Offensive sind gegenwärtig nicht günstig. Es ist ernstlich mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die mit vielen berechtigten Hoffnungen begonnene Offensive abermals in den Stellungskrieg übergeht. (kf)

g. Genf, 19. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Echo de Paris" meldet: Den Deutschen ist es in den letzten Tagen mehrfach gelungen, die Schlachten um den Besitz Nordfrankreichs entscheidend zu beeinflussen. Das läßt annehmen, daß die Deutschen auch in der Artillerie wieder die zahlenmäßige Ueberlegenheit besitzen. (kf)

☞ Rotterdam, 19. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) Die Pariser Zeitung „Petite République", die dem früheren Ministerpräsidenten Viviani nahesteht, wünscht eine kraftvolle Offensive des englischen Heeres zwischen Albert und Arras, um Foch die Initiative weiterhin zu sichern und deutsche Angriffspläne im Keime zu ersticken. „Daily Telegraph" bemerkt zur Lage: Die deutschen Heere sind noch gewaltig. Ihre Führer verfügen über außergewöhnliche Hilfsquellen. Heute und später muß ein Sieg teuer erkauft werden. (kf)

* Basel, 18. August. In dem heutigen Bericht über die Kriegslage schreibt der Militärkritiker Stegemann im „Bund": „Die deutsche Heeresleitung hat die Front zwischen der Scarpe und der Oise zu einem einheitlichen Begriff zusammengefaßt und den Oberbefehl über die hier fechtende Armeegruppe dem Generaloberst v. Boehn übertragen. Wir erblicken darin weniger eine Notstandsmaßnahme, als eine straffere Befehlsgliederung zur Durchkämpfung der allgemeinen Schlacht, deren einzelne Akte jeder für sich die Aufmerksamkeit so in Anspruch nehmen, daß man leicht den Ueberblick über den Feldzug verliert, über dessen Peripetie wir noch nicht genügend unterrichtet sind. Zwischen Nieuport und Belfort liegt noch mancher Schlachtakt ungespielt im atemraubenden, grauenvollen Völkerringen. (kf)

g. Genf, 19. August. (Priv.-Tel. der Dresdner Neuesten Nachrichten.) „Petit Journal" meldet, daß Clemenceau am 15. August in Reims weilte, die Schäden der Stadt besichtigte und die zurückgebliebene Bevölkerung ermutigte, mit der Zusicherung, daß das Ende des Schreckens sei nicht mehr fern. Er hoffe, im nächsten Jahre ein glücklicheres Frankreich um sich zu sehen. (kf)

Clemenceau hofft. Aber alle seine Prophezeiungen des „baldigen Sieges" sind auch durch die häufigen Wiederholungen noch nicht erfüllt worden. So hofft er weiter . . .

Vergebliches Anstürmen

× Berlin, 18. August

Seit dem 15. August hat der Feind Tag für Tag seine verlustreichen Angriffe beiderseits der Avre fortgesetzt, die ihm trotz allen Anstrengungen und trotz starkem Einsatz an Menschen und Material keinen Erfolg brachten.

Am 17. August rannten wiederum an derselben Front vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden hinein dichte feindliche Sturmtruppen vergeblich gegen die deutsche Front an. Am Vormittag dieses Tages war es wieder der Abschnitt zwischen den beiden großen von Westen auf Roye führenden Straßen, in dem der Gegner seine mit allen Kampfmitteln unterstützten Kräfte zu vergeblichem Stoß zusammenfaßte und nutzlos bluten ließ. Seine tiefgegliederten Angriffe zwischen Fresnoy und der Avre, die er auch am Abend zwischen 7 und 9 Uhr noch mehrfach wiederholte, wurden sämtlich verlustreich abgewiesen.

Südlich der Avre setzte der Feind zwei starke Tankangriffe an, von denen der letzte allein mit 30 Panzerwagen gegen unsre Linien vorbrach. Beide Angriffe scheiterten unter schweren Opfern für den Feind, dessen Panzerwagen von uns zusammengeschossen oder erbeutet wurden. Bei Abwehr mehrfacher feindlicher Angriffe aus dem Park von Tilloloy heraus unterstützten Schlachtflieger wirkungsvoll durch Bomben und Maschinengewehrfeuer den deutschen Gegenstoß. Bei Beuvraignes, wo am vorhergehenden Tage sechsmalige feindliche Angriffe scheiterten, häuften sich aufs neue die Leichen des Angreifers bei seinem auch am 17. August hier mehrfach wiederholten vergeblichen Vorstoß.

Der gestrige Kampftag, an dem der Feind aufs neue schwere blutige Verluste erlitt, ohne irgendeinen Erfolg, geschweige denn eines seiner Angriffsziele erreichen zu können, ist wiederum ein voller Abwehrerfolg der deutschen Waffen.

Ergebnislose Teilangriffe und Vorstöße der Gegner

× Großes Hauptquartier, 19. August. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Südwestlich von Bailleul folgten stärkstem Feuer englische Angriffe zwischen Meteren und Merris. Sie wurden in unsern vorderen Kampflinien abgewiesen. Beiderseits der Lys rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In örtlichen Gefechten nördlich der Ancre schoben wir unsre Linien vor und machten Gefangene.

Heeresgruppe Boehn

Zwischen Ancre und Oise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilangriffen vor.

Südlich der Somme scheiterte ein Angriff australischer Truppen gegen Herleville. Nordwestlich von Roye hatte ein eigener Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe beiderseits der Straße Amiens—Roye wurden überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerschossen, einige von unsrer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Avre mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Beuvraignes ein; wir nahmen die dort kämpfende Truppe an den Ostrand des Ortes zurück. Nordwestlich von Lassigny schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffsversuche hielt unser Feuer nieder.

Zwischen Oise und Aisne begann am frühen Nachmittage starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach stärkster Feuersteigerung zwischen Carlepont und südöstlich von Nouvron an. Unsre vorderen Truppen hielten in mehrstündigem erbittertem Ringen den feindlichen Ansturm auf, der überall vor unsern Kampfstellungen zusammenbrach.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

An der Vesle beiderseits von Braisne bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff

Neuer Kriegsrat in Versailles

(Privattelegramm)

+ Zürich, 19. August

Die Schweizer Depeschen-Information erfährt, daß der interalliierte Kriegs- und Ministerrat in dieser Woche wieder in Versailles zusammentritt, um die diplomatische und militärische Lage des Vierverbandes zu beraten. Die Bedeutung der militärischen Ereignisse im Osten wie im Westen sowie andre Vorgänge politischer Natur verleihen dieser Zusammenkunft ein besonders wichtiges Gepräge.

Die englischen Verluste

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

g. Genf, 19. August

Die englischen Verlustlisten vom 1. bis 10. August enthalten 51 428 Namen an Toten, Verwundeten und Vermißten. (kf)

Revolutionäre Bewegung in Canada

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten)

☞ Rotterdam, 19. August

Nach Londoner Berichten ist in Toronto in Canada eine revolutionäre Volksbewegung ausgebrochen infolge der alarmierenden Meldungen über die riesigen Verluste der Canadier in Frankreich. Nach einem Kabeltelegramm des „Daily Telegraph" aus Toronto stehen die Mitglieder des canadischen Invalidenbundes an der Spitze der Rebellen. Die Gewalttaten gegen die Polizei und die Zerstörung öffentlicher Gebäude nehmen einen solchen Umfang an, daß Major Church aus Niagarakamp Mannschaften zur Unterdrückung der Rebellion nach Toronto schickte. Die Unruhen dauern fort.

Neue U-Boots-Erfolge

× Berlin, 18. August. (Amtlich)

Unsre U-Boote versenkten im Kanal und westlich davon an feindlichem Schiffsraum

13 000 Br.-R.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Französischer Panzerkreuzer versenkt

Nach einer Havasmeldung ist der alte französische Panzerkreuzer „Dupetit-Thouars", der sich mit der amerikanischen Marine an dem Schutz der Schiffahrt im Atlantischen Ozean beteiligte, am 7. August durch ein U-Boot versenkt worden. Amerikanische Zerstörer nahmen die Schiffbrüchigen auf. Dreizehn Mann werden vermißt.

Das Kriegsschiff ist 1901 vom Stapel gelaufen, es war 9800 Tonnen groß und gehörte in eine Klasse mit den Panzerkreuzern „Gueydon" und „Montcalm". Seine Bewaffnung bestand aus folgenden Geschützen: zwei zu 19,4 Zentimetern, acht zu 16,4, drei zu zehn, sechzehn zu 4,7 und zwei Torpedolancierrohren. Die Bemannung wird in den Friedenslisten mit 603 Mann angegeben.

Zwei englische Zerstörer gesunken

Die britische Admiralität teilt mit, daß zwei britische Zerstörer am 15. August auf Minen gestoßen und gesunken sind. Es werden 26 Mann vermißt, die vermutlich durch die Explosion getötet oder ertrunken sind. Ein Mann starb an seinen Verwundungen.

Nach einer Meldung des Amsterdamer „Telegraaf" sind die beiden Zerstörer torpediert worden. Der Fischer Baak vom Fischerfahrzeug „Scheveningen 84" berichtete über die Versenkung der zwei Zerstörer vor der holländischen Küste, daß von dem zuerst torpedierten Schiffe ein großer Teil der Besatzung, von dem zweiten wahrscheinlich die ganze Besatzung ertrunken ist. Nach der Torpedierung suchten französische Wasserflugzeuge die See nach U-Booten ab, ohne aber etwas zu finden. Gegen Mittag fuhr ein englischer Geleitzug aus. Die begleitenden Torpedoboote schienen ein U-Boot entdeckt zu haben, denn es wurde heftig ins Wasser gefeuert.

Die Aufstände in Nordwestindien

* Bern, 19. August

Der englische Kriegskorrespondent Frederic Villiers, der sich längere Zeit an der nordwestlichen Front Indiens aufgehalten hat, gibt in der „New York Evening Post" folgende Schilderung der dortigen Kämpfe: Seit dem Ausbruche des Krieges hat es an der nordwestlichen Front fast ununterbrochen Kämpfe gegeben. Die Mohmand-Stämme haben unsre Truppen fortgesetzt beschäftigt. Einbruchsversuche und ebenso heftige Strafexpeditionen wechselten miteinander ab. Diesen gelang es jedoch selten, genügend Eingeborene gefangenzunehmen, um den Versuchen ein für allemal ein Ende zu machen. Die besten weißen Soldaten der alten indischen Armee sind nach Europa entsandt worden. Ihre Posten wurden von neuen Soldaten eingenommen, so daß in Indien eine große Zahl weißer Truppen vorhanden ist. Die englischen Kommandanten brachten moderne Kriegswaffen in Anwendung, wie gepanzerte Wagen und Aeroplane. Sie hatten mehrere gepanzerte Automobile mit Maschinengewehren zur Verfügung, die sie Tanks nannten, obwohl es in Wirklichkeit keine Tanks waren. Ab und zu wurde ein Panzerwagen in die Berge geschickt, um das Feuer der Eingeborenen auf sich zu lenken. Dies gelang auch aufs beste, aber das lebhafte Gewehrfeuer der schwarzen Schützen konnte natürlich den Insassen der Panzerwagen kein Leid antun. Das Ziel, die Mohman ins Treffen zu bekommen, wurde erreicht und unsre Maschinengewehre taten das übrige.

Lebensmittelunruhen in Japan

(Privattelegramm)

+ Amsterdam, 19. August

Die Teuerung und Knappheit an Lebensmitteln macht sich sehr auch in Japan bemerkbar. Aus einer Reutermeldung aus Osaka geht hervor, daß alle Reisgeschäfte geschlossen wurden. Eine bewaffnete Menge von 2000 Mann griff das Polizeiamt an und forderte die Freilassung der [illegible]. Polizei trennte die Menge mit Waffengewalt auseinander. 100 Leute wurden verhaftet. Truppen sind aus Kobe abgesandt. Nach einer Reutermeldung aus Tokio schenkte der Kaiser drei Millionen Yen zur Unterstützung derjenigen, die unter den ungewöhnlichen Reispreisen zu leiden haben. Das Kabinett gab zu dem gleichen Zweck einen Vorschuß von zehn Millionen Yen.

Der Friedensvertrag mit Rumänien

+ Bukarest, 19. August. (Priv.-Tel.) Wie Jassyer Blätter melden, soll der Austausch der Ratifizierung des Friedensvertrages in den ersten Tagen des nächsten Monats erfolgen. Nach der Ratifizierung soll in Deutschland eine Konferenz stattfinden zur Diskussion der Petroleumfrage und zur Festsetzung aller Einzelheiten, da der Friedensvertrag in vielen Punkten nur eine grundsätzliche Regelung enthält.

Das Schicksal des Bayardbechers

Von unserm Kriegsberichterstatter im westlichen deutschen Hauptquartier

(Unberechtigter Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Im Westen, im August

Die Hauptstadt des französischen Ardennendepartements, Mézières, die in entscheidenden Zeiten dieses Krieges lange der Sitz der Obersten Heeresleitung und die Kriegsresidenz unsres Kaisers gewesen ist, hat schon einmal eine wichtige Rolle in den kriegerischen Entscheidungen zwischen Deutschland und Frankreich gespielt, in die sie nebenbei auch 1815 und 1870/71 hineingezogen worden ist. Im Jahre 1521 hatte der französische König Franz I. einen jener zwischen Frankreich und dem Reiche unentschieden hin und her pendelnden souveränen Zwischenfürsten, den Herzog von Sedan-Bouillon, Robert II. von der Mark, angestiftet, in das zum Deutschen Reiche gehörige Luxemburger Gebiet einzufallen. Der französische König, der selbst die Hand nach der deutschen Kaiserkrone ausgestreckt hatte, glaubte im Jahre des ersten Wormser Reichstages Kaiser Karl V. mit inneren Händeln und dem Kriege in Italien genügend beschäftigt, um das Reich durch einen Mordbrennereinfall schwächen zu können. Aber er hatte sich verrechnet. Mit tatkräftigem Entschlusse schickte der Kaiser einen Heerbann unter dem Grafen Heinrich von Nassau-Dillingen und Franz von Sickingen nach der westlichen Grenzecke; rasch brach die Macht des kleinen Störenfriedes von Sedan-Bouillon zusammen. Als sich das deutsche Heer nun zur Bestrafung des eigentlichen Schuldigen wandte, bat Franz I. flehentlich um Ausgleichsverhandlungen, die in der damals noch vlaemisch-niederdeutschen Stadt Calais geführt wurden und vielleicht eine friedliche Beilegung ergeben hätten, wenn sich nicht England ins Mittel gelegt hätte. Das Eingreifen des englischen Diplomaten, Kardinals v. York, hatte den Erfolg, daß der Krieg fortgesetzt wurde, Frankreich aber Zeit gefunden hatte, neue Heere aufzustellen.

Dennoch schien die Fortsetzung des Waffenganges zu einem furchtbaren Zusammenbruche Frankreichs zu führen. Es handelte sich nur noch darum, ob die starke Waldfestung Mézières, die damals an der äußersten Grenze des französischen Machtgebietes lag, standhielt. Fiel sie, so glaubte der französische König ganz Ostfrankreich bis Paris rettungslos verloren. Darum schickte er seinen bewährtesten Heerführer Peter Bayard, den „letzten Ritter" der Franzosen, nach Mézières, nachdem er ihn auf den Knien beschworen hatte, Frankreich zu retten. Mézières wurde von den deutschen Heeren eingeschlossen, seine Mauern wurden von der berühmten Artillerie aus dem Straßburger Gießhause zusammengeschossen, und die Uebergabe des ausgehungerten Platzes schien nur noch eine Frage von Stunden. Da zogen die Deutschen ganz unerwartet ab. Frankreich atmete auf, feierte einen großen Sieg, und Bayard wurde zum „Retter Frankreichs" ernannt. Wir wissen heute bis in alle Einzelheiten, daß nicht Bayard Frankreich errettet hat, sondern die selbstmörderische deutsche Uneinigkeit, die wegen lächerlicher Kleinigkeiten zwischen den Heeren Heinrich v. Nassaus und Franz v. Sickingens ausgebrochen war und beinahe dazu geführt hätte, daß sich die Deutschen vor der verhungernden Festung eine Bruderschlacht geliefert hätten.

Mehr als hundert Jahre nach diesen Begebenheiten hat 1621 der Reimser Domherr, Wallerand Bayon, zum Andenken an seinen Großvater Georg Nicolas, der Bürgermeister von Mézières während der deutschen Belagerung gewesen war, der Stadt Mézières lebenslänglich den berühmten Bayardbecher gestiftet. Er war ein 1125 Gramm schwerer, mit einer Mutter-Gottes-Statuette geschmückter Deckelbecher aus feuervergoldetem Silber, der auf der Wandung eine Ansicht der Stadt Mézières mit ihren Verteidigungswerken und das Lager des deutschen Heeres in getriebener Arbeit darstellte. Dieser Kelch war kein kunstgewerbliches Meisterwerk von unersetzlichem Wert, sondern er war, wie die meisten französischen Edelmetallarbeiten dieser Zeit, in den Formen einer durch seine gotischen Aderlinien mehr gezügelten, steif und altersmüde gewordenen Spätrenaissance gehalten. Aber für Mézières war er ein Spätkleinod von großem Gemütswerten. Alljährlich am Jahrestage des Abzuges der Deutschen wurde ein Schützenfest gefeiert, bei dem der mit Wein gefüllte Becher kreiste und der Meisterschütze als Preis einen kleinen silbernen Becher erhielt, bis dieses Fest im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts aus der Mode kam. Seitdem stand der berühmte Becher vergessen in einer Ecke des Departementsarchivs der Ardennen.

Als in der letzten Augustwoche 1914 die dritte und die vierte deutsche Armee plötzlich dicht nördlich und südlich von Mézières-Charleville vorstießen, entstand in der Doppelstadt eine Panik; die Behörden flüchteten nach Paris, und ein großer Teil der Bevölkerung rannte in sinnloser Angst davon, freilich nur, um alsbald zwischen deutsche Marschkolonnen zu geraten und in die inzwischen schon von den Deutschen besetzte Stadt zurückzukehren. An die Rettung der Kunst- und Altertumsschätze hatte niemand gedacht. Als man sich ihrer nach Wochen annahm, fand man, daß der Bayardbecher und mit ihm eine der wertvollsten Handschriften des Archivs, die französische Abschrift aus dem 15. Jahrhundert der lateinischen Charta von 1233, verschwunden war. Viele Bürgerhäuser waren geplündert, und zwar nachweislich von dem in der Stadt nach dem Abzuge der Wohlhabenden zurückgebliebenen Mob, der nichts zu verlieren hatte. Der Becher konnte einen Edelmetallhamster gereizt haben. Aus dem Umstande indessen, daß gleichzeitig